



# DAS GRÜNE BLATT

AKTUELLES VON BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IN GRASBRUNN

NR. 1 / MAI 09

## Grasbrunner Verkehrsprobleme

### Das Leid mit A 99, B 304 & Co.

Wie jede Gemeinde hat auch Grasbrunn seine speziellen Verkehrsprobleme.

Diese bestehen in erster Linie in den Belastungen durch Lärm und Feinstaubimmissionen und in der Anbindung von Grasbrunn und Harthausen an den öffentlichen Nahverkehr.

An zwei Seiten des Gemeindegebietes ziehen sehr stark befahrene überregionale Straßen entlang: die Autobahn A 99 und die B 304 (Wasserburger Landstraße). Mittlerweile ist die A 99 zu einer der am stärksten befahrenen Straßen Europas geworden. Durch die Einführung der Umweltzone München wurde die Belastung weiter verstärkt, da nun die „Stinker und Rußer“ sowie der überörtliche Schwerlastverkehr nicht mehr durch München fahren dürfen und die A 99 nehmen müssen.

Die Leidtragenden dieser Entwicklung sind die in der Nähe der A 99 wohnenden Bürger, insbesondere also auch die Bürger von Neu-Keferloh und Grasbrunn. Dies zeigt hinsichtlich der Lärmbelastung ganz deutlich ein Blick auf die Verkehrslärmkarte Bayern, die für Teile dieser Orte die höchste Belastungsstufe aufweist.

#### Was tun - sind neue Straßen sinnvoll?

Neue Straßen wie die Parallele zur A 99 oder der Autobahn-Südring sind der völlig falsche Weg. Auch Verkehrsexperten wie Prof. Kurzak geben zu, dass neue Straßen mittelfristig immer zusätzlichen Verkehr produzieren. Unsere Lösung: Ausbau der A 99, damit diese den Verkehr aufnehmen kann und im Zuge dieses Ausbaus den optimalen Schallschutz verwirklichen. Optimaler Schutz bedeutet: Einhausung. Angesichts der derzeitigen Milliardenverschwendungen kann und darf das Argument, dass dies zu teuer sei, nicht gelten, da durch eine derartige Investition auch Arbeitsplätze geschaffen würden. Bis dahin sollten die Bürger durch Geschwindigkeitsbeschränkungen und Flüsterasphalt geschützt werden.

#### Was tun an der B 304?

Die Anwohner der B 304 leiden besonders



darunter, dass durch das Abbremsen vor den Ampeln und das Beschleunigen ein sich ständig ändernder Lärmpegel entsteht. Verstärkt wird diese Situation noch dadurch, dass auf einer kurzen Strecke 80 km/h erlaubt sind, davor und dahinter aber nur 60 km/h. Zu den Stoßzeiten staut sich der Verkehr an den Ampeln, wodurch die Anwohner vermehrt mit gesundheitsschädlichen Abgas- und Feinstaubteilchen belastet werden.

Unser Vorschlag: Die Geschwindigkeitsbeschränkung wird von Haar bis zum Ortsende Neu-Keferloh einheitlich auf 60 km/h begrenzt und die Ampelschaltungen werden auch zu Stoßzeiten so aufeinander abgestimmt, dass es bis zur Stadtgrenze von München eine „grüne Welle“ gibt.

#### Öffentlicher Nahverkehr

Etliche Bürger bemängeln, dass die Busse zu selten Grasbrunn und Harthausen anfahren und sie deshalb gezwungen seien, ihren PKW zu nutzen. Andere wiederum kritisieren häufige

Leerfahrten der Busse als Geldverschwendung.

Als Grüne halten wir einen gut funktionierenden öffentlichen Nahverkehr für ein wesentliches Element einer intakten Infrastruktur und für die Bürger wie auch aus Umweltschutzgesichtspunkten für unerlässlich. Jeder Bürger hat es aber durch sein Nachfrageverhalten selbst in der Hand, wie gut der Nahverkehr ausgestaltet wird. Denn je mehr die Busse genutzt werden, umso besser lassen sich Qualitäts- und Quantitätssteigerungen bzw. deren Finanzierung durchsetzen.

Wir als Grüne haben dafür gesorgt, dass an der Bahnhof- und Lehnerstrasse Bushäuschen und zusätzliche Straßenlampen errichtet werden.

Wir bitten alle Bürger, uns weitere Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten und Missstände mitzuteilen. mw



#### Der Gartentipp

Mögen Sie den Gesang von Vögeln in Ihrem Garten? Dann pflanzen Sie viele einheimische Kräuter und Gehölze!

Vögel bevorzugen die Früchte einheimischer Gehölze, wie z.B. Schwarzer Holunder, Wildkirsche, Traubenholunder, Faulbaum, Weißdorn, Traubenkirsche, Pfaffenhütchen, gewöhnlicher Schneeball, Liguster, Schwarzdorn, Kreuzdorn und Berberitze.

Eine dichte Hecke lockt Vögel mit einem reichhaltigen Beeren- und Insektenangebot und bietet vielen Tierarten Brut- und Wohnraum. Abgestorbenes Pflanzenmaterial wie Blätter und Totholz am Boden bietet Insekten, Amphibien und Igel eine Überwinterungsmöglichkeit. Bitte schneiden Sie keine Hecken während der Brutzeit der Vögel zwischen den Monaten März bis September.

Im Hinblick auf Kleinkinder sollte aber beim Pflanzen bestimmter Sträucher deren Giftigkeit bedacht werden. dw



#### Maibaumwache der Grünen

Am 28.3.2009 trafen sich 15 Mitglieder des Ortsverbandes der Grünen, Sympathisanten und Bekannte, um gemeinsam den Maibaum in Neu-Keferloh zu bewachen. Gemeinsam wurde gegessen, geratscht, Schafkopf gespielt und - erfolgreich - bewacht. Eine amerikanische Variante des Schafkopfs und ein lustiges Würfelspiel ließen die Zeit im Flug vergehen und sorgten für eine stimmungsvolle Runde. mn

#### Impressum

Das Grüne Blatt wird herausgegeben von



**Kontakt:**  
E-Mail: [ov.grasbrunn@gruene.de](mailto:ov.grasbrunn@gruene.de)  
**Redaktion:**  
Michelle Nelson  
[www.gruene-ml.de/grasbrunn](http://www.gruene-ml.de/grasbrunn)  
**V.i.S.d.P Max Walleitner,**  
Grünlandstr. 14, 85630 Grasbrunn  
Layout: Tobi Jagalski, [tobi@jagalski.net](mailto:tobi@jagalski.net)

## Bericht aus dem Gemeinderat

### Ergebnisse und Initiativen der Grünen

#### Das erste Grüne Jahr im Gemeinderat

Während des Kommunalwahlkampfes hat sich der Grasbrunner Ortsverband der Grünen für eine nachhaltige und ökologische Entwicklung der Gemeinde sowie für eine langfristige gesicherte Lebensgrundlage der Bürger ausgesprochen.

Die Grünen haben den geplanten Golfplatz in Möschenfeld abgelehnt, da wir langfristig eine Gefährdung der Trinkwasserversorgung sowie dauerhaft eine erhebliche zusätzliche Lärm- und Schadstoffbelastung durch den Verkehr befürchteten. Außerdem wollten wir dieses beliebte Naherholungsgebiet und Ackerflächen für die Nahrungsmittelproduktion erhalten. Dies ist uns zusammen mit SPD und BfG mit der Einstellung des Bauleitverfahrens am 24.06.2008 gelungen.

Die grünen Gemeinderäte haben zudem ein Großbauprojekt in Harthausen, bei dem mehr als 40 neue Häuser entstanden wären, abgelehnt, da es zu einer Überschreitung des gesunden Wachstums von 2 bis 5 % zusätzlicher Gemeindeglieder pro Jahr geführt und da-

durch eine weitere Nachbesserung der Infrastruktur erfordert hätte. In diesem Zusammenhang muss nochmals deutlich darauf hingewiesen werden, dass die Grünen die Entwicklung eines Ortsleitbildes durch die Bürger wollen, d.h. der Bürger soll die langfristige Zukunft der Gemeinde mitbestimmen.

Durch die Zustimmung zur Schulhausaufstockung und zum Ausbau des Kindergartens in Harthausen haben die Grünen mit die Weichen dafür gestellt, dass die Bildung und die Betreuung der Gemeindeglieder sichergestellt werden. Alternative Lösungen zur Schulhausaufstockung wären noch teurer geworden und zeitlich nicht bedarfsgerecht realisierbar gewesen.

Zur langfristigen und nachhaltigen Verbesserung der Infrastruktur unterstützen die Grünen auch die Schaffung eines Dorfladens in Harthausen. Zugleich wird damit auch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet, da für viele Harthäuser PKW-Fahrten zum Einkaufen entfallen werden.

#### Auf Initiative der Grünen kamen folgende Projekte zustande:

- Einrichtung einer kostenlosen Energieberatung für die Bürger. Dem Bürger soll dadurch eine erste Orientierung/Information über alle zur Verfügung stehenden Fördermittel gegeben werden.
- Eingehende Prüfung einer Baumaßnahme im Sportpark, damit die dabei aufgetretenen System- bzw. Strukturfehler und Versäumnisse bei künftigen Projekten vermieden werden können.
- Errichtung von Schneefangzäunen zwischen Neu-Keferloh und Grasbrunn im kommenden Winter. Hier hat es am Grasbrunner Weg in den letzten Wintern immer wieder gefährliche Situationen durch Schneeverwehungen gegeben.
- Errichtung von Bushäuschen mit Beleuchtung an der Bahnhof- und Lehnerstraße
- „Gentechnikfreie Gemeinde“: Der Gemeinderat hat an die Landwirte im Gemeindegebiet appelliert, auf den Anbau gentechnikveränderter Organismen freiwillig zu verzichten; auf den von der Gemeinde verpachteten Flächen wird dieser Anbau in Zukunft verboten. mw

**Nachgehakt**

**Abwrackprämie - Zuschuss für den 15-Liter-Geländewagen?**

Obwohl die Abwrackprämie offiziell Umweltprämie heißt, ist sie unter Umweltsichtspunkten bedenklich. Jeder bekommt sie, egal ob eine Spritschleuder oder ein sparsames Auto angeschafft wird. Echter Umweltschutz sieht anders aus. Klar wird kurzfristig die Autoindustrie angekurbelt, allerdings zu Lasten von KFZ-Werkstätten. Bürger kaufen lieber ein neues Auto statt das alte reparieren zu lassen. Die Bundesregierung hat zunächst 1,5 Milliarden Euro Steuergelder (!) locker gemacht. Mit dieser, bei den Bürgern überaus beliebten, Subvention wurde der Automarkt vorübergehend erfolgreich gepusht. Aus Angst vor dem bösen Erwachen danach - ausgerechnet im Wahljahr 2009 - wurde die Summe mal eben auf 5 Milliarden erhöht. Geld, das in unserem Bildungssystem sicher zukunftssträchtiger und sinnvoller untergebracht wäre! Zumal das böse Erwachen im Autohandel mit der Erhöhung der Summe nur verschoben wird und der Steuerzahler in Zukunft die Zeche für die hohen Schulden zu zahlen haben wird.

Dass die Abwrackprämie nicht nur wirtschaftlich sehr fragwürdig ist, zeigt die Stellungnahme des VCD (Verkehrsclub Deutschland)-Experten Lottsiepen. Er kritisiert vor allem, dass sich die Prämie nur auf das Alter des Autos stützt und nicht berücksichtigt, wie sinnvoll die Verschrottung ist. Der Kunde kassiert die Prämie unabhängig vom Schadstoffausstoß - selbst wenn er ein altes 3-Liter-Auto gegen einen 15-Liter-Geländewagen tauschen würde. Außerdem habe sich der Schadstoffausstoß vieler Typen in den vergangenen neun Jahren kaum verbessert - aus ökologischer Sicht wäre in diesem Fall der Tausch also nur ein Nullsummenspiel.

Und noch ein weiterer Punkt gefällt Lottsiepen und Vertretern von Umweltverbänden wie der Deutschen Umwelthilfe nicht: Die Produktion eines neuen Autos verbraucht viel Energie - im Durchschnitt so viel, dass man damit zwei Jahre Auto fahren könnte. Sein Fazit: „Hier von einer Umweltprämie zu sprechen ist verlogen.“

Der VCD engagiert sich für eine Umwelt und verbraucherfreundliche Mobilität. Mehr Information dazu findet man unter „http://www.vcd.org“.

Quelle: tagesschau.de mn

**Grüner Surfen  
Umweltschutz im Internet**

**Der ökologische Rucksack eines Internet-Surfers ist beachtlich:**

- Eine Google-Anfrage verbraucht Schätzungen zufolge durchschnittlich soviel Strom wie eine Energiesparlampe (mit 4 Watt) in einer Stunde.
- Pro Online-Auktion bei eBay werden durchschnittlich 18 g CO<sub>2</sub> freigesetzt.
- Router für Telefon und Internet, die ständig am Netz sind, können den Strombedarf eines modernen Kühlschranks erreichen.
- Eine virtuelle Identität in dem Computerspiel Second Life verbraucht schätzungsweise im Jahr 1.700 kWh. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch eines Einpersonenhaushaltes in Deutschland.

Das Internet ist ein enorm wachsender Stromverbraucher. Wir Nutzerinnen und Nutzer nehmen das meist nicht wahr. Nur ein Teil dieses Stromverbrauchs entsteht durch den Gebrauch des PC und der angeschlossenen Geräte. Einen erheblichen Teil trägt die Netzinfrastruktur für den Stromverbrauch bei. Allein der Betrieb und die Kühlung aller Server in Deutschland verbrauchten im Jahr 2008 rund 10 Terawattstunden (= 10 Milliarden kWh) Strom. Das entspricht der Stromerzeugung von fast vier mittelgroßen Kohlekraftwerken. Angesichts der zunehmenden Verbreitung des Internets, des Anstiegs der Nutzungszeit und der Downloadmengen (etwa von Video- und Musikdateien) nimmt die Energierrelevanz dieser Dienste zukünftig erheblich zu. Setzt sich dieser Trend wie bisher fort, dann werden ohne zusätzliche Einsparungen auch der Stromverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen von Rechenzentren in Deutschland bis 2013 um fast 50 % steigen. Doch dies muss nicht so sein. Effiziente

Strom-, Kühlungs- und Abwärmekonzepte für Rechenzentren können diesen Trend umkehren.

Auch als Nutzerin und Nutzer können Sie „grüner“ surfen. Dazu einige **Tipps:**

**Wählen Sie Ihren Internetanbieter auch unter ökologischen Gesichtspunkten aus:** Verlangen Sie viel MB für wenig kW. Inzwischen gibt es Internetdienstleister, die den Energiebedarf ihrer Rechenzentren um bis zu 30 % pro Kundin und Kunde reduziert haben oder Ökostrom beziehen.

**Stellen Sie selber auf Ökostrom um:** Wenn Sie Strom aus erneuerbaren Energien beziehen, verbessern Sie den ökologischen Fußabdruck des Surfers zusätzlich, da Sie weitgehend CO<sub>2</sub>-frei surfen.

**Nutzen Sie Suchmaschinen effizient:** Das Internet bietet eine Fülle an Informationen, aber auch viel „Datenmüll“. Daher ist es wichtig, Suchanfragen möglichst präzise zu formulieren. Je genauer die Anfrage, desto treffsicherer sind die Ergebnisse. Nutzen Sie mehrere bekannte Suchmaschinen. Prüfen Sie zunächst die Trefferliste und überlegen dann, welche Seite Sie öffnen. Sie sparen dadurch Zeit und Energie.

**Vermeiden Sie Medienbrüche:** Werden digitale Musikdateien, die aus dem Netz heruntergeladen werden, nicht nur auf der Festplatte, sondern auch auf CDs gespeichert, oder E-Mails nach Empfang ausgedruckt, geht der ökologische Vorteil des Internets gegenüber herkömmlichen Medien verloren. Also: Leben Sie verstärkt online!

**Achten Sie auf eine schnelle Internetverbindung:** Eine leistungsstarke DSL-Verbindung mit hoher Datenübertragungsrate spart Zeit beim Abrufen großer Dokumente oder beim Nutzen multimedialer Anwendungen aus dem Web. Dadurch sparen Sie letztlich auch Strom ein.

Quelle: Umweltbundesamt gf



**Das Froschbarometer**

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner hat Monsanto's Gen-Mais MON810 verboten. Das Verbot wurde auf Basis der in der EU-Freisetzungsrichtlinie verankerten „Schutzklausel“ erlassen und ist zeitlich unbegrenzt. Laut Aussage der Landesminister Brunner und Söder werden damit in Bayern keine gentechnisch veränderten Pflanzen mehr im Freilandversuch erprobt.

Leider ist damit aber nur der kommerzielle Anbau dieser einen Maissorte in Deutschland vorläufig gestoppt. Denn tatsächlich wurde der Freilandanbau zweier weiterer gentechnisch veränderter Pflanzen in Bayern genehmigt. Es handelt sich dabei um die Kartoffelsorte Amflora für die Stärkeproduktion, sowie eine weitere Maissorte (siehe auch Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit). mn



**Wussten Sie schon?**

Der FSC ist eine Nicht-Regierungs-Organisation, die sich mit der nachhaltigen Entwicklung von Wäldern durch verantwortliche Forstwirtschaft beschäftigt. 1993 als Reaktion auf die steigende Angst vor dem weltweiten Abholzen von Wäldern gegründet, gilt sie heute als die erfolgreichste Initiative für verantwortliche Forstwirtschaft. Das FSC-Logo dürfen Holz und Holzprodukte tragen, die umweltfreundlich, sozial und nachhaltig hergestellt worden sind und die der Kunde daher mit guten Gewissen kaufen kann. mn

**Grüne nach Brüssel**

**Die bayerischen EU-Kandidaten kurz vorgestellt**

**Barbara Lochbihler**

1992 bis 1999 Generalsekretärin der Women's International League for Peace and Freedom in Genf und von 1999 bis 2009 Generalsekretärin der deutschen Sektion von Amnesty International

**Gerald Häfner**

1990 bis 1994 Landesvorsitzender der bayerischen Grünen. Mitglied des Deutschen Bundestags 1987 bis 1990, 1994 bis 1998, 2001/2002. Vorstandssprecher von Mehr Demokratie e.V.



**Zur Europawahl oder lieber in den Biergarten?**

**Warum Sie am 7. Juni Ihr Wahlrecht wahrnehmen sollten**

Anders als bei Bürgermeister-, Landtags- oder Bundestagswahlen mag sich bei uns keine so rechte Begeisterung für die Europawahl einstellen. Woran liegt das eigentlich?

Was machen die Abgeordneten in Straßburg? Essen sie nur Elsässer Flammkuchen und trinken Wein mit unseren Steuergeldern? Die Kommunalpolitiker kennen wir oft persönlich, über die Landes- und Bundespolitik wird täglich in den Medien berichtet. Aber über europäische Politik wissen wir nur wenig.

Was haben aber Gentechnik, Verbraucherschutz und Agrarpolitik gemeinsam? Richtig geraten. Über diese 3 Bereiche und über vieles mehr entscheiden die 785 Abgeordneten aus 27 Ländern. 99 Parlamentarier kommen übrigens aus Deutschland. Wichtiger als die Zahl der Abgeordneten sind aber die konkreten Beschlüsse:

**Beispiel Pestizidverordnung:**

Erstmals soll es nun ein ganz eindeutiges Zulassungsverbot geben, für krebserregende,

erbgut- und fortpflanzungsschädigende Pestizide. Wirkstoffen, die das Hormonsystem negativ beeinflussen, wird ebenfalls die Rote Karte gezeigt. Dies ist ein Quantensprung für weniger gefährliche Pestizide und sichere Lebensmittel.

**Beispiel Gentechnik:**

Die Verordnung über genetisch veränderte Lebens- und Futtermittel regelt die Zulassung und Kennzeichnung dieser Produkte. Seit April 2004 ist sie in allen EU-Mitgliedstaaten wirksam. Eine Umsetzung in nationales Recht ist nicht erforderlich.

Europa ist nicht ein Thema, das weit weg in Brüssel oder Straßburg passiert, sondern Europapolitik hat ganz konkrete Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Die Europäische Union kann Meilensteine für den Umwelt- und Verbraucherschutz setzen. **80 % der deutschen Umweltgesetzgebung kommen aus Brüssel und Straßburg.**

Wir brauchen mehr Einfluss in Europa, um

Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik stärker an gesundheitlichen, umwelt- und tierfreundlichen Aspekten zu orientieren und weniger an den wirtschaftlichen Interessen von Konzernen. **Während man in Bayern Lippenbekenntnisse zur bayerischen kleinbäuerlichen Struktur abgibt, beantragt der CSU-Agrarminister in Brüssel, dass die Mittel für die Förderung der kleinen bäuerlichen Betriebe und der ökologischen Landwirtschaft gekürzt werden.** Wir wollen weder Agrogroßunternehmen, die mit gentechnikveränderten Organismen arbeiten, noch industrielle landwirtschaftliche Massentierhaltung.

Grund genug, die fehlende Begeisterung beiseite zu legen und unsere Stimme bei der Europawahl abzugeben, um eine wirklich grüne Politik auch in Europa zu unterstützen.

Unser Vorschlag für den **7. Juni:** Erst wählen - dann Biergarten. mn



**Starke Frauen bei den Grünen**

Ein 4,5 kg schwerer Maßkrug wurde von Ingrid Röser, parteifreie Gemeinderätin der Fraktion der Grünen, 63 Sekunden lang beim Starkbierfest der Freiwilligen Feuerwehr Grasbrunn im März gestemmt. Damit gewann sie mit einer Sekunde Vorsprung. mn